

Tagblatt.

Pränumerations-Preise:
Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . - " 70 "

Mit der Post:
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertel. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 86.

Samstag, 17. April 1875.

Morgen: Apollonia.
Montag: Proserpina.

8. Jahrgang.

Das Evangelium der Clericalen.

I.

Die katholisch-politischen Volksvereine, die sich neugierig über die Monarchie verbreiten, haben erst wieder dieser Tage bewiesen, daß sie ein nicht zu misachtender Factor in unserem öffentlichen Leben geworden sind. Die Ergebnisse der Gemeinderathswahlen im dritten Wahlkörper in Laibach und Innsbruck haben bewiesen, daß die Ultramontanen noch immer in gewissen Kreisen die politische Meinung des Volkes dictieren. Um so dringender scheint es geboten, den Anschauungen und Ideen, die sie dem Volke einimpfen, auf die Spur zu gehen. Es dürfte nemlich sehr fraglich sein, ob schlechte Männer aus dem Volke, welche katholischen Vereinen beitreten, sich in die unterschiedlichen Bruderschaften einschreiben lassen, auch wissen, zu welcher Fahne sie geschworen; es ist der Zweifel wohl erlaubt, ob alle einverstanden sind mit den sittlichen Grundsätzen der Leiter und Führer der Herde, wofür ihnen diese in ihren äußersten Folgen für das bürgerliche Leben klar vor Augen gestellt würden. Es ist nemlich eine unbestreitbare Thatsache, daß sehr viele Mitglieder dieser Conventikel ihren Beitritt blos deshalb erklärt haben, weil sie den häuslichen Frieden lieben und weil sie Geschäftsrückichten sich nicht mit gewissen Herren verstehen wollen, die in Stadt und Land einen mehr als maßgebenden Einfluß besitzen.

Es ist bekannt, welche sonderbare Blüten die Wahlbewegung bei uns in der Regel zutage fördert.

Noch jedesmal bei den in den letzten Jahren stattgefundenen Wahlen, bei den Reichsraths-, Landtags-, Handelskammer- wie Gemeinderathswahlen gehörte es zu der am meisten geübten und in den national-clericalen Organen mit wahrer Wollust gehandhabten Tactik unserer Gegner, auf die niedrigsten menschlichen Triebe und Leidenschaften, auf den gemeinen Brodneid zu speculieren. Nach der polizeiwidrigen Ansicht ehrlicher Leute ist der erbärmlichste aller Neide der Brodneid, und das Klüglichsie aller Rachegefühle spricht sich in der barbarischen Feindschaft gegen den politischen Gegner aus, die heimlich den Nächsten, dem nicht anders beizukommen, im Erwerb zu schädigen sucht. Blätter, die von Priestern geleitet, größtentheils von Priestern gezahlt und gehalten, von Verkündigern der Religion Jesu dem Volke als die ungefälschten Verdolmetscher der Tagesereignisse gepriesen werden, finden es nicht unter ihrer Würde, ehrliche Industrielle und Gewerbsleute öffentlich und mit Namensnennung zu verhöhnen und dem Volke als solche zu bezeichnen, die in ihrem ehrlichen Broderwerb gestört und womöglich ruiniert werden müssen, warum? Ja, weil sie nicht zur Fahne der katholisch-politischen Hejrapostel schwören.

Wenn unsere Worte etwa zu hart oder unglücklich scheinen, der lese folgendes Sendschreiben „Mehrere Laibacher Frauen und Mädchen“ (!) das in der letzten „Novice“-nummer an hervorragender Stelle abgedruckt ist. Dasselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung: „Als die „Novice“ in ihrer 9. Nummer

uns einen national-gesinnten Laibacher Kaufmann empfohlen, auf daß unsere Leute bei ihm einkaufen gehen und die Kaufläden der nationalen Gegner meiden sollten, hat uns der patriotische Aufruf der „Novice“ den Anlaß zu gegenwärtigem Sendschreiben geboten, mit welchem wir unseren Weibern und Jungfrauen, unseren Frauen und Fräulein kund und zu wissen thun, daß eine Anzahl Frauen sich zu dem Zwecke geeinigt hat, alle ihre Bedürfnisse künftighin ausschließlich nur bei national-gesinnten Handelsleuten zu decken; denn es ist nicht nur gegen das christliche Gebot der Nächstenliebe (unser Leute sind uns doch die nächsten), sondern sogar widersinnig, jene zu unterstützen, die sich bei jeder Gelegenheit als Gegner und Verräther unseres Volksthumus erweisen. Darum bitten wir alle unsere Volksgenossinnen um freundliche Beihilfe zu diesem Zwecke und legen ihnen aufs lebhafteste die Erwägung ans Herz „ob es nicht am schönsten gehandelt, wenn wir „unter uns“ bleiben.“

Daß „Novice“ ganz entzückt thut über diese Bekenntnisse schöner Seelen und die darin eröffnete Perspective einer ausgiebigen Hege und Gewerbstörung ihren erleuchteten Lesern mit Hochgefühl zur besondern Beachtung empfiehlt, versteht sich von selbst. Wir aber erlauben uns die Frage: Woher diese brutalen Ausbrüche der Unnatur beim zarten Frauengeschlechte? Woher diese Verlehrung christlicher und sittlicher Grundsätze in ihr Gegentheil? Sind es wirklich dem edlen Frauengeschlechte Angehörige, sind es Laibacher Frauen und Mädchen,

Feuilleton.

Ueber das Kochen.

Die Erklärung des einfachen Wörtchens Kochen oder Sieden ist nicht so einfach, als man vielleicht anzunehmen geneigt ist.

In wissenschaftlichem Sinne ist Sieden oder Kochen nichts anderes, als das Verwandeln einer Flüssigkeit in Dampf. Wir wenden, um unsere Speisen mürbe zu machen, das in Dampfform aufwallende Wasser an. Nicht alle Flüssigkeiten beginnen aber bei gleicher Hitze zu verdampfen; Schwefeläther verdampft schon bei 37 Grad des 100theiligen (Celsius'schen) Thermometers, Alkohol bei 80 Grad (welche Hitze noch nicht genügen würde unsere Speisen mürbe zu machen), unser Wasser bei 100 Grad, Terpentinöl bei 157, Schwefelsäure bei 310, Leinöl, Schmalz, Butter und die sonstigen Fette ungefähr bei 316 Grad Celsius oder etwa 249 Grad unseres Thermometers von Reaumur.

Die Kenntnis des Siedepunktes ist nicht gleichgültig. Es ist bekannt, daß beim Kochen der Butter oder des Schmalzes luftförmige Dämpfe sich entwickeln; werden diese von der Flamme erfaßt, so entzündet sie sich, schlagen in die kochende Masse

zurück und alles geht in Flammen auf. Da gilt es denn vor allem, kein Wasser zum Löschen hineinzugießen; denn Wasser, das schon bei 80 Grad Reaumur siedet, wird sofort zu Wasserdampf, der eine ungeheure Spannkraft besitzt und die ganze kochende Masse zum Schornstein hinausschleudert. Am einfachsten ist in solchem Falle, schnell eine Stütze aufzulegen, damit die Luft, die Bedingung des Brennens, fehle.

Alles Gesagte gilt aber nur bei gewöhnlichem Luftdruck und bei Wasser nur, wenn es reines Wasser ist. Ist letzteres z. B. mit Kochsalz vermischt, so hält das Salz es so lange zurück, daß es erst bei 108 1/2 Grad Celsius in Dampfform entweicht. Dieser Umstand bietet ein günstiges Mittel, um das Wasser heißer zu machen, als es gewöhnlich werden kann; der Zusatz von Salz gibt somit auch die Möglichkeit, zähes Bouillonfleisch doch noch mürbe zu machen. Empfehlenswerth ist auch der Zusatz von Salpeter, der zugleich dem Fleische die frische rothe Farbe verleiht und das Wasser erst bei 115 1/2 Grad ins Wallen gerathen läßt. Diese Zusätze helfen dem kochenden Wasser eine höhere Temperatur erreichen, doch ist dabei notwendig, daß es sich unter gewöhnlichem Luftdruck befindet.

Die Luft hat nemlich, was man im gewöhnlichem Leben kaum glaubt, ihr bedeutendes Gewicht; ihre ganze Schicht lastet auf jedem Quadrat Zoll mit einem Druck von 14 Pfunden. Wenn nun diese Luftschicht mit 14 Pfunden auf jeden Quadrat Zoll des Inhaltes eines Topfes von gewissem Umfange drückt, so braucht der Wasserdampf, welcher erzeugt werden soll, eine bedeutende Spannung, um die auf ihm lastende Luftschicht zu heben. Um diese hervorzubringen, wird das Feuer angewandt. Bekanntlich ist Wasser ein sehr schlechter Wärmeleiter; man erkennt dies, wenn man Spiritus auf der Oberfläche desselben anbrennt, und findet, daß das Wasser am Grunde nicht im geringsten in seiner Temperatur gesteigert worden ist.

Hieraus folgt auch, daß man am süglichsten zum Kochen die Feuerungen unten anbringt, wie dies im Laboratorium bei gläsernen Gefäßen, Retorten und Kolben ja auch stets geschieht. Es treten dann die bekannten Erscheinungen ein: von der unteren erhitzten Fläche steigen kleine silberne Bläschen auf, die, je weiter sie nach oben steigen und sich abkühlen, immer kleiner werden, neue Bläschen folgen, steigen, zerplatzen immer schneller und zuletzt so regelmäßig, daß ein gewisser Ton, ein Singen, entsteht. Allmählig hat das Wasser so viel Wärme

die mit einer so frechen Verleugnung christlicher Grundwahrheiten an die Oeffentlichkeit zu treten wagen? Schwerlich gehören sie zur Zierde ihres Geschlechtes, viel eher zu jenen pfäffisch verschrobenen Geschöpfen, jenen Armen im Geiste, die selbst nicht wissen, was sie thun, die Tragweite ihres unchristlichen Beginns nicht ermessen können. Wozu — möchten wir uns ferner die Frage erlauben — werden Religionsdiener und Kirchen mit den reichsten Mitteln ausgestattet, von dem Arme weltlicher Macht beschützt, wenn sie nicht einmal die Anfangsgründe der obersten Sittengesetze in ihren Hörigen zu wahren und im lebendigen Bewußtsein zu erhalten verstehen? Was thun die katholischen Priester für all die schwere Menge von Geld und Gold und Peterpfennigen, die man dem Volke abschöpft, für die zahllosen Opfer an Vermögen, Macht und Privilegien, wenn sie unsere Frauen und Kindern solche Grundsätze einimpfen und damit öffentlich Staat machen?

Ein Blick auf die katholisch-politische Vereinthätigkeit, in die national-kericalen Hegorgane erklärt alles. Da werden die Vereins- und Volksgenossen in einmüthig aufmerksam gemacht, sich ja nur an solche Kaufleute, Geschäfts- und Gewerbetreibende zu halten, deren Gesinnung erprobt und die ihnen von den geistlichen Leitern als solche empfohlen werden. „Volksgenossen! Glaubensgenossen!“ ruft man ihnen zu: „Haltet zusammen! stellt euch selbst einen Grenzcordons auf! Betrachtet die Ware des politischen Gegners als eine Art Schmuggelware! Schwärzet nicht liberales Tuch, liberalen Rattun, liberalen Trunk, schwärzet nicht liberale Ware in euer Haus! Lasset nur Leuten eurer Partei und eurer Gesinnung eure Kundschaft zukommen. Bleibe euren Gesinnungsgenossen getreu! Haltet Parteidisciplin auch im socialen Verkehr!“

Das ist doch deutlich, ja fast zu deutlich gesprochen. Man scheint das im Lager der pfäffischen Hezbolde, welche die Parole ausgegeben, selbst zu fühlen. Damit die gelehrigen Schüler und Schülerinnen aus dem Volke aber nicht stüßig werden, wird hie und da in augenverdrehender Heuchelei dem Volke haarklein bewiesen, daß man sich gegen die christlich-katholische Sittenlehre nicht im mindesten vergehe, wenn man solchen Grundsätzen huldige. Das christliche Gebot der Nächstenliebe lautet ja: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es ist demnach keine Uebertretung dieses göttlichen Gebotes — so lautet die saubere von den vorgenannten Frauen und Mädchen tiefempfundene Moral — es ist die geordnete, disciplinirte Liebe (!), welche in erster Reihe die Selbstliebe stellt. Es ist das ungefähr dieselbe abgefeimte Spitzfindigkeit, womit die Jesuiten seinerzeit den Königsmord und andere

erlangt, daß die Dämpfe die ganze Luftschicht heben können und es entsteht die Welle, von welcher der Ausdruck „Wallen“ hergekommen ist.

Das Wallen, das Zeichen des Siedens tritt am Meeresufer, unter mittlerem Barometerdrucke bei 100 Grad ein; Berlin, 120—130 Fuß über dem Meere, hat mit Rom, am Ausfluß der Tiber gleichen Kochpunkt von 99 ³/₁₀ Grad; in Wien, 400 Fuß über dem Meere, siedet das Wasser erst bei 99 ¹/₂ Grad; in Moskau, 900 Fuß hoch, bei 99 Grad; im Hospiz für verunglückte Reisende auf dem St. Bernhard, 7000 Fuß hoch, bei 92 Grad und auf der Meierei Antisana in Südamerika, 13,000 Fuß hoch, schon bei 86 Grad des 100theiligen Thermometers.

Die zuletzt angegebene Temperatur übersteigt nur wenig die Wärme des heißen Kaffees und nach dem Kochpunkt des St. Bernhard würden bei uns die Eier nur schlüpfrig geronnen sein. Je höher man steigt, desto dünner wird die Luft, und desto leichter dasjenige Kochen des Wassers, welches wir „Aufwallen“ desselben nennen, aber desto schwieriger dasjenige Kochen, bei welchem unsere Speisen mürbe werden; denn die obere Luftschicht wird dünner und der Luftdruck geringer, je höher wir steigen.

(Schluß folgt.)

Verbrechen und Schändlichkeiten als erlaubt zu beweisen versucht haben. Also die christliche Nächstenliebe, ihr Frauen und Mädchen Laibach, fängt inskünftige bei den echten und ungefälschten Katholiken und Nationalen bei sich selbst an; das halten unsere Gegner für das probateste Mittel, die Liberalen entweder zu belehren oder unschädlich zu machen.

Die Sache bedarf zwar für einen Menschen mit gesunden Sinnen keiner weiteren Aufklärung. Es ist aber doch mitunter gut, wenn man den augenverdrehenden Heuchlern die gleichnerische Larve herunterreißt. Wir geben den laibacher Handels- und Gewerbsleuten jährlich Tausende zu verdienen, es ist uns aber noch nie im Traume eingefallen, nach der politisch-religiösen Gesinnung unseres Schusters, Schneiders, Tischlers, Schlossers oder Fleischhauers zu fragen. Man hat uns eben in der altkatholischen Volksschule gelehrt und wir haben das Evangelium Christi immer so verstanden, daß die christliche Nächstenliebe das gerade Widerspiel der Eigenliebe, des selbstsüchtigen Egoismus und Nationalismus sei. Ja, letzteren hielten wir stets für etwas unchristliches, weil sündhaftes. Christus der Herr, meinen wir, erläutert im Evangelium das Gebot der Nächstenliebe wohl in hinlänglich deutlicher, auch dem einfachsten Verstande von Mädchen und Frauen zugänglicher Weise, durch die schöne Parabel vom barmherzigen Samaritan und dem stolzen, selbstsüchtigen und herzlosen Levitenpfaffen! Der Herr macht da keinen Unterschied in der Liebe zwischen sich und dem Nächsten; ja er verbietet ausdrücklich, einen Unterschied zu machen zwischen Freund und Feind. Es ist uns nicht bekannt, daß er für gewisse Baalepfaffen, ja für gewisse laibacher Frauen und Mädchen eine Ausnahme von den allgemeinen Satzungen festgesetzt; sie mögen gefälligst die Stelle im Evangelium Luc. 10. 30—38 mit unseren Worten vergleichen und dann urtheilen. Wir sind überzeugt, es wird nicht gar viele Mädchen und Frauen unter uns geben, mögen sie was immer für einer politischen Gesinnung angehören, die falls sie die ungefälschten Worte Christi auf sich wirken lassen, es noch übers Herz bringen, ihren Nebenmenschen deshalb zu schädigen und zu Grunde zu richten, weil er einer anderen politischen Ueberzeugung huldigt, oder weil er andere Mittel und Wege vorschlägt, das Beste seiner Heimat zu fördern als die nationalen Volksverheer.

Politische Rundschau.

Laibach, 17. April.

Inland. Die Abreise des Kaisers von Zara erfolgte am Donnerstag. Der Monarch begab sich zunächst nach Sebenico und wird von dort aus längs der dalmatinischen Küste die übrigen größeren Orte des Landes besuchen. Die letzten Tage über gestaltete sich die Fahrt des Kaisers zu einer sehr beschwerlichen, da die Bora mit ungewöhnlicher Heftigkeit wüthete, durch welche sowohl Land- als Seereisen in Dalmatien mit großen Strapazen verbunden sind. Trotzdem hatte der Kaiser programmäßig einen Ausflug nach Benkovac und Obrovazzo unternommen, überall von der Bevölkerung mit Jubel und Begeisterung empfangen.

Die wälsch-tirolischen Abgeordneten des tiroler Landtages haben nunmehr den Anschluß an die beiden bestehenden Landtagsclubs vollzogen. Die kericalen südtirolischen Abgeordneten haben sich dem Club der Majorität angeschlossen, die zwei anderen Fractionen derselben, nemlich die National-Liberalen und die Gemäßigten, dem Club der liberalen Minorität, nachdem vorher das Compromiß geschlossen worden ist, die wälsch-tirolische Frage nicht zu berühren.

Der bekannte Professor an der pesther Universität Dr. Peter Hatala, der in Folge seiner Ansichten vom Unschleibbarkeitsdogma eine Lehrkanzel an der theologischen Facultät mit einer solchen an der philosophischen vertauscht hatte, und sodann von der katholischen Kirche zur unitarischen übergetreten war, hat soeben in Pest eine größere Schrift ver-

öffentlicht, in welcher er seinen Schritt erklärt, und gleichzeitig seine Ansichten über die christliche Lehre ausführlich auseinandersetzt.

Die ungarischen Steuergesetze liegen nunmehr dem Oberhause zur Berathung vor, und der Finanzausschuß dieses Hauses hat auch bereits den Gesetzentwurf über die Transportsteuer erledigt. In ungarischen Abgeordnetenhaus wurden am 14. d. die Berichte des Steueraussschusses über die befristete Reuzertierung an ihn zurückgewiesenen Paragraphen der Steuerborlagen verhandelt, der Bericht der Schlußrechnungscommission über die 1869er Schlußrechnungen acceptiert und die Wahlen in den fünfzehner-Ausschuß zur Revision der Hausordnung vorgenommen.

Ausland. In dem preussischen Herrenhause, welches am 14. d. trotz des Widerspruchs seiner reactionären Mitglieder in pleno über das Sperrgesetz berieth, versuchte es Fürst Bismarck, gegen seine einstmaligen Gesinnungsgenossen unter den Junkern einen cordialen Ton anzuschlagen. Nicht ohne einige Behmuth gedachte er der Kränkungen, welche er von den pommer'schen und udermärkischen Sobalen erfahren, und die alte Liebschien eine Welle in ihm aufzuflackern, als Freiherr v. Malzahn die Erklärung abgab, man müsse vom conservativen Standpunkte die Kirchenpolitik des Kanzlers gutheissen. Daß aus dieser momentanen Anwandlung aber die Sehnsucht nach einer neuen Verbindung mit den Reactionären sich nicht entwickeln wird, dafür darf man getrost die Kleist-Regow und Lippe sorgen lassen. Sie haben denn auch gestern das ihrige gethan, um die Kluft, welche sie von Bismarck trennt, recht augenscheinlich zu machen. Der ehemalige Staatsanwalt Graf zur Lippe konnte das Denunciren nicht lassen und warf der Regierung vor, sie stelle die Majestät des Gesetzes über diejenige des Königs. Er wurde von Falk gründlich abgeföhrt, der sich nicht scheute, ihn kurz und recht einen „Denuncianten“ zu nennen. Dem verbissenen Kleist-Regow heimzuleuchten, bezieht sich der Kanzler selbst vor. Er stellte sich dabei hart und fest auf den evangelischen Standpunkt, den auch jener für sich reclamirt hatte. Die katholische Kirche sei der Papsi, und diesem gegenüber müsse der Staat sein gutes Recht wahren; wer ihn daran hindere, sage sich von der evangelischen Kirche und von seinen Bürgerpflichten los. Dem katholischen Grafen Brühl versicherte Bismarck, daß er kein Feind der Kirche, sondern des unfehlbaren Papsies sei, der auf die Vernichtung des preussischen Staates und des Evangeliums lossteuere.

Nach dem Ergebnisse der Generaldiscussion wurde das Sperrgesetz auch von dem Herrenhause mit 91 gegen 29 Stimmen genehmigt.

In einem französischen Ministerconseil soll auch die auswärtige Lage zur Sprache gekommen sein, doch habe man, wie der „Moniteur“ meldet, dieselbe durchaus nicht gefahrdrohend gefunden. Als eine Folge dieser günstigen Auffassung kam die Thatsache genannt werden, daß der Minister des Aeußern, Duc Deazes, nach dem Gironde-departement abgereist ist.

Die monarchischen Parteien beginnen bereits ihre Candidaten für den künftigen Senat zu bezeichnen. Wie nemlich die „Agence Havas“ mittheilt, hätte die legitimistische Partei im Gartho-Departement den Duc Parochevoucauld-Bisaccia und die bonapartistische in der Gironde den Baron Jérôme David und im Var — Emile Olivier als Candidaten aufgestellt. In der Meuse wird, da Ernest Picard abgelehnt hat, Salmon als Senatscandidat genannt. Die Bonapartisten dürften übrigens ihre Rechnungen auf den Senat ohne den Birch gemacht haben, denn die Spaltung zwischen Jungen und Alten wird nun auch von ihren Organen, wie Saulois und Ordre, zugegeben.

Man kennt nun den Wortlaut des Protestes, den eine Anzahl spanischer Universitäts-Profes-

Fortsetzung in der Beilage.

oren gegen das alle Unterrichts- und Lehrfreiheit vernichtende Rundschreiben des Ministers Drovio ergehen ließ. Die Excellenz wird in diesem Proteste höchst ergötlich ad absurdum geführt. Der Minister hatte unter anderm befohlen, es dürften von keinem Katheder Sätze gelehrt werden, die gegen die gesunde Moral verstießen. Darauf antworteten die Professoren: man dürfe also nicht mehr gegen das Hazardspiel sprechen, denn es sei in Spanien von Staat anerkannt; nicht gegen die Prostitution, wenn von ihr gelte dasselbe. Was die „unseligen sozialen Irrthümer“ betreffe, so wird der Minister höflich gebeten, dieselben näher bezeichnen zu wollen. Diese Ironie hat wahrscheinlich die Regierung so erzürnt, daß sie mit Gendarmen, Verhaftung und Verbannung antwortete.

Im „Waterland“ finden wir einen kostbaren Brief aus Vera. Der Verfasser hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß Cabrera — ein emissar Bismarcks sei und mit preussischem Gelde arbeite. Er habe der Sache des Katholicismus schon lange den Rücken gedreht und sei nun das Werkzeug, um eine hohenzollern'sche Candidatur in Spanien vorzubereiten. Gewiß gehörte ein eigener Geschmack dazu, um sich auf den Thron zu setzen, von dem Amadeo freiwillig herabstieg und Alfonso XII. eines Tages herabplumpsen wird. Aber das „Waterland“ und seine Partei sehen überall die gespenstige Bickelhaubt, sie fragen immer: „Où est le Bismarck?“ Aber sie schweigen von der empörenden Barbarei, welche die Carlisten neuerdings begangen haben, in dem sie am 7. d. M. in Estrella acht Gefangene erschossen.

Zur Tagesgeschichte.

Die englische Nordpol-Expedition. Der Tag, an welchem die englische Nordpol-Expedition aufbrechen soll, ist zwar noch nicht bestimmt, man macht jedoch die äußersten Anstrengungen, um die Ausrüstung der beiden Schiffe „Alert“ und „Discovery“ in bezug auf Maschinerie, Takelwerk und Vorräthe bis 24. April, dem vom Marineministerium vorgeschriebenen Tage, zum Abschluß zu bringen. 16 Boote sind für die Expedition gebaut worden und bereits in Portsmouth angekommen. Auch die Schlitten, 35 im ganzen, sind schon fertig. Der größte derselben ist für 12 Mann und Vorräthe für sieben Wochen. Die kleinsten sind für vier Mann bestimmt. Das Gewicht der Ausrüstung, Boote, Vorräthe u. s. w. ist auf das genaueste berechnet worden. Der „Alert“ wird 5 Tonnen Weingeist, zehn Tonnen Brod, 85 Tonnen Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Kaffee und Fleischpräparaten mit sich führen. Das Totalgewicht an Bord wird ungefähr 540 Tonnen betragen und der Tiefgang ist auf 15' 6" Zoll vorne und 17' hinten geschätzt, die „Discovery“, das kleinere Schiff, wird nur 440 Tonnen Gesamtgewicht an Bord haben und der Tiefgang derselben daher etwas geringer sein. Schwerlich wird die Expedition vor Ende Mai aufbrechen.

Ein merkwürdiger Erzbischof. Der Erzbischof von Avignon hat in dem dortigen Pfandhause alle seit drei Jahren versetzten Gegenstände mit Ausnahme von Schmuck- und Goldsachen auslösen lassen. Dieser Prälat gehört zu den wenigen in Frankreich, die sich von jeder politischen Thätigkeit fernhalten und nur ihres geistlichen Amtes wahlen. Man erinnert sich, wie er vor einiger Zeit dem Meslinen-Patres eine Lektion gab, als dieselben auf einem Kirchenfeste weiße, mit goldenen Lilien besetzte Banner sich hertragen. Der Bischof lehrte sogleich der Kirche dem Feste mit dem Bemerken den Rücken, er sei zu einem religiösen Feiertage und nicht zu einer politischen Demonstration gekommen.

Telegraphisten werden — so schreibt die Londoner „Graphic“ — mit Besorgnis von einer telegraphischen Fälschung hören, ein neues Uebel, von dem ein französischer Arzt jüngst der Akademie der Wissenschaften Mittheilung machte. Ein Telegraphenbeamter wurde nach neunjähriger Thätigkeit in einer Telegraphenstation gewahrt, daß er die Buchstaben U, J und S nicht deutlich zu bilden vermochte. Beim Versuch, die Buchstaben zu zeichnen, wurde seine Hand steif und krampfhaft. Dann versuchte er die Daumen allein zu gebrauchen, und in dieser Weise arbeitete er zwei weitere Jahre, als sein Daumen in ähnlicher Weise afficirt wurde.

Seine letzte Zuflucht zum ersten und zweiten Finger währte nur zwei Monate, alsdann waren auch diese gelähmt. Schließlich zum Handgelenke übergehend, wurde auch dieses in kurzer Zeit arbeitsunfähig. Wenn er sich zwang, seine Hand zu gebrauchen, zitterten Hand und Arm heftig und Aufregung des Rückenmarks folgte.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Tagesordnung für die dritte Landtags-sitzung) am 19. April 10 Uhr vormittags: 1. Lesung des Protokolls der 2. Sitzung 2. Mittheilungen des Landtags-präsidenten. 3. Bericht des Landesauschusses über die Wahl eines Landtagsabgeordneten des Landgemeinden-Wahlbezirkes Adelsberg-Zenofetsch-Festitz-Planina-Laas. 4. Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Umwandlung der in den gegenwärtig bestehenden Landesgesetzen vorkommenden Maß- und Gewichtssätze in metrisches Maß und Gewicht. 5. Bericht des Landesauschusses wegen Erwirkung eines Nachtragscredits aus dem Landesfonde pro 1874 anlässlich der Aenderung der Regie- und Speisevergütung im hiesigen Civilspitale. 6. Bericht des Finanzauschusses über den Voranschlag der Slaper Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1876. 7. Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsabschluß der Slaper Obst- und Weinbauschule für das Jahr 1874. 8. Bericht des Finanzauschusses über den Voranschlag des Landeskulturfondes für das Jahr 1876. 9. Bericht des Landesauschusses, betreffend den Bau einer neuen Irrenanstalt. 10. Bericht des Finanzauschusses über die Voranschläge des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhausfondes für das Jahr 1876. 11. Bericht des Landesauschusses wegen Pensionserhöhung für den gewesenen Volksschullehrer Joh. Punt. 12. Wahl des Schulauschusses von 7 Mitgliedern.

(Medizinische Reclamen für die Mutter Gottes.) Das clericalle Blatt „Danica“ veröffentlicht seit einiger Zeit eine Reihe gelungener übernatürlicher Kuren aus Krain, welche infolge inbrünstiger Fürbitte an die zu Lourdes in Frankreich gefeierte Mutter Gottes vom allerheiligsten Herzen stattgefunden haben sollen. Das eigenthümliche dieser Kuren liegt darin, daß die Patienten ihren Stoßfeuzern um himmlische Beihilfe stets den Zusatz beifügen müssen, daß sie im Falle der Genesung die erfolgte Wunderkur durch die Zeitungen publicieren werden. Es ist dies eine neue Methode, die Gunst der Heiligen zu captivieren und nach den vielen von der „Danica“ bisher publicierten Wunderkuren aus Krain zu schließen, scheint die Reclame des slovenischen clericalen Blattes im Himmel viel Anwerth zu haben. „Danica“ ist auch nicht wenig stolz auf ihre Erfolge, in der letzten Nummer fordert sie die „fleischlichen Ungläubigen“ auf, ähnliche Fälle aufzuweisen, wo ihr Abgott der Natur derartige frappante Kuren zustande gebracht hätte.

(Die laibacher Sparcasse und der Realcredit.) Die Summe der zugunsten der laibacher Sparcasse auf Realitäten sichergestellten Forderungen erreichte mit Ende 1874 die Höhe von 5.432,785 fl. 65 kr. Für die beteiligten Kreise dürfte es nicht uninteressant sein, zu wissen, auf welche Weise sich diese Summe nach der Höhe der darzulegenden einzelnen Kapitalien vertheilt. Um dem zu entsprechen, bringen wir nachstehend die Repartition der Darlehenskapitalien, welche wir einer von der Sparcasse zu Regierungszwecken gelieferten statistischen Tabelle entnehmen. Im ganzen waren Ende 1874 2498 Realitäten belastet, davon 1007 mit Darlehen bis 300 fl., 839 von 300 fl. bis 1000 fl., 357 von 1000 fl. bis 5000 fl., 157 von 5000 fl. bis 10,000 fl., 69 von 10,000 fl. bis 20,000 fl., 22 von 20,000 fl. bis 30,000 fl., 6 von 30,000 fl. bis 40,000 fl., 4 von 40,000 fl. bis 50,000 fl., 1 von 50,000 fl., 3 von 60,000 fl. bis 70,000 fl., 1 von 80,000 fl., 1 von 100,000 fl., 1 mit Darlehen von 200,000 fl. Aus dieser Darstellung erhellt auch, daß die Wohlthat des Realcredits insbesondere dem kleinen Grundbesitze zu theil wird.

(Die Ausstellung der Kunststücke) des hiesigen Galanterie-Buchbinders Herrn Karl Eisert wird vom Montag den 19. d. M. an in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr in dessen Wohnung, Gradiskavorstadt, Triererstraße Haus-Nr. 53 gegen ein Eintrittsgeld von 20 kr. stattfinden. Die Hälfte der eingegangenen Beträge wird dem hiesigen Feuerwehrfonde gewidmet.

(Waldbrand.) Im fürstlich Windischgrätz'schen Walde zu St. Peter, Bezirk Raasd, wurde von einem Klaus-schützen Feuer gelegt und brannten binnen sechs Stunden drei Joch des bestgepflegten Forstes ab. Ohne die Hilfe der Gendarmen und der Bevölkerung wäre noch größerer Schaden verursacht worden. Am nächsten Tage brach das Feuer wieder aus und wurden sieben Joch zerstört.

(Die Einstellung der Steuerexecution bis nach der Ernte) ist eine Angelegenheit, welche die Landwirthe in hohem Grade interessiert. Im kärntner Landtag wurde deshalb die Regierung interpellirt. Die Antwort auf die betreffende Frage wurde bereits ertheilt. Die Regierung verkennt nicht die ungünstigen Zeitverhältnisse, will aber nicht unbedingt „Ja“ sagen und erklärt nur, die nöthige Rücksicht nehmen und Zufristungen gewähren zu wollen nach freiem Ermessen. Die Gemeindevorsteher sind angewiesen, Fälle der Dringlichkeit zur Kenntnis der Behörde zu bringen.

(Tag der Industriellen aus Inner-österreich.) Der Ausschuß des Vereines der Kaufleute und Industriellen in Graz hat, wie die „Gr. Tagespost“ meldet, den Beschluß gefaßt, der nächsten Vereinsversammlung das Programm für einen im Laufe dieses Sommers in Graz abzuhaltenden allgemeinen Tag der Kaufleute und Industriellen der Steiermark (eventuell auch Kärnten und Krain) zur Berathung vorzulegen. Dieser Handelstag wird vorzüglich die durch die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes nothwendig werdenden neuen Bestimmungen und Usancen für den allgemeinen Verkehr zu berathen haben, und ist diese Idee umso mehr als eine glückliche zu begrüßen, als thatsächlich die meisten Branchen der Handelswelt bestimmter Normen, besonders für den öffentlichen Verkehr, noch immer entbehren. Auch dürfte dieser Handelstag Gelegenheit haben, sich über jene wirtschaftlichen Fragen auszusprechen, welche von einschneidendem Interesse für unsere Handelswelt sind. Diefem zeitgemäßen Unternehmen des Vereines der Kaufleute und Industriellen ist das beste Gedeihen und eine lebhafteste Beschickung des Handelstages aus allen Theilen des Landes zu wünschen.

(Pontebahnen.) Die Pourparlers über die Pontebahnen gelegentlich der Kaiserreise haben, wie die „Montags-Revue“ zu wissen glaubt, zu der Abmachung geführt, daß Oesterreich den Bau dieser Linie dann beginnt, wenn Italien die letzte zum Anschlusse nothwendige Strecke — eine Poststation — in Angriff nimmt.

(Waffenübungen der Reservisten.) Auf Grund der vom Generalcommando mit den politischen Landesstellen erzielten Vereinbarungen sind für die Bornaahme der periodischen Waffenübungen der Reservisten ein-alle mal folgende Perioden festgestellt worden: In Steiermark: im 27. Ergänzungsbezirke vom 1. bis 28. Juni und vom 1. bis 28. September; im 47. Ergänzungsbezirke vom 15. Mai bis 11. Juni und vom 15. August bis 11ten September In Kärnten vom 15. Mai bis 11. Juni und vom 1. bis 28. September. In Krain vom 15. Mai bis 11. Juni und vom 15. August bis 11. September. Bei der Bestimmung dieser Frühjahrs- und Herbstperioden wurde auf die Unterkunftsverhältnisse und auch darauf Rücksicht genommen, daß der Kräftezustand der Compagnien zum Nachtheile des Uebungserfolges nicht zu sehr überschritten werde. Endlich trug man nationalökonomischen Rücksichten Rechnung, damit die Entziehung der Arbeitskräfte nicht im ganzen Lande zu derselben Zeit und in gleicher Zahl wie bisher plaggreife.

(Folgen der Entwaldung.) In dem interessanten Werke „Ueber die Wasserabnahme in den Quellen Flüssen und Strömen bei gleichzeitiger Steigerung der Hochwässer in den Kulturländern“ (Wien, 1873) bespricht der Oberbauleiter der Donauregulierung bei Wien, Ministerialrath Gustav Werz, in eingehender Weise die Wasserstands-Verhältnisse der fünf Hauptströme Mittel-Europas und constatirt, daß die in den Strömen abfließenden Wasserquantitäten continuierlich abnehmen, ja daß seit den letzten drei Decennien — also seit Beginn des stärkern Eisenbahnbaues in Europa — die Abnahme derselben sogar eine raschere geworden ist und viele vor Decennien noch wasserreich gewesene Flüsse und Bäche sich in Wüddäbe verwandelt. Von den fünf Hauptströmen wollen wir die sehr beachtenswerthe Thatsache hervorheben, daß deren mittlere Jahres-Wasserstandshöhe in verhältnismäßig kurzer Zeit schon bedeutend abgenommen hat. Demnach hatte der

mittlere Jahres-Wasserstand der Donau bei Alt-Orsova, woselbst sie die Gewässer eines Gebietes von circa 12,000 Quadratmeilen zusammenfaßt, im Durchschnitte der Jahre 1856 und 1871 jährlich um 1-1 Zoll abgenommen! Der Wasserstand des Rheins nimmt nach den letzten Beobachtungen bei Germersheim jährlich um 1-2 Zoll ab, und Bermeit, wenn der Wasserstand in den nächsten 100 bis 200 Jahren in demselben Verhältnisse zurückgehe, so müßten im obern und mittlern Laufe dieser fünf Ströme die kleineren und mittlern Wasserstände so sehr abnehmen, daß dieselben nicht mehr schiffbar sein würden. Dieses Werk enthält aber auch Vorschläge, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, und wäre dasselbe der sorgfältigsten Beachtung, namentlich von Seite der russischen Regierung, zu empfehlen, woselbst die Waldausrodung im großartigsten Maßstabe betrieben zu werden scheint, was auch für die klimatischen Verhältnisse der übrigen Staaten Europas verderblich wird. So berichtete die „Moskauer Zeitung“ im September 1874, daß die Waldverwüstung in einem großen Theile Rußlands noch fortdauert, und „wenn zum Beispiel in den Weichselprovinzen die Ausholzung der Wälder noch zwanzig Jahre im jetzigen Maßstabe anhält, dieselben eine waldlose Fläche sein werden.“ — „In Böhmen, wo noch vor kurzer Zeit 42 Percent des Bodens Waldland waren, sind jetzt nur noch 25 Percent bewaldet,“ das heißt, es hatte früher 548 geographische Quadratmeilen Waldungen, jetzt nur mehr 326 Quadratmeilen, daher um 222 Quadratmeilen oder um 40 Percent weniger. „Das Gouvernement Pensa, das 35 Percent seines Flächenraumes Waldungen hatte, besitzt deren jetzt nur noch 20 Percent,“ das heißt, der Waldbestand dieses Gouvernements ist von 248 geographischen Quadratmeilen auf 141-5 Quadratmeilen gesunken, „und ähnlich verhält es sich auch in andern Gouvernements.“ Wir verspüren es aber auch, daß das Klima des übrigen Europa immer russischer wird.

(Ueber Aufstellung von Nistkästen) schreibt ein Naturfreund in der landwirthschaftlichen Zeitung der „N. fr. Pr.“: Hervorragende Naturforscher und Ornithologen, als: Dr. Gloger, v. Tschudi, v. Tschudi-Schmidhofen, Professor Fritzeles, v. S. u. f. w., haben die Aufstellung von künstlichen Nistvorrichtungen als ein besonders wirksames Mittel, um der dauerlichen Verminderung der nützlichen Vögel abzuhelfen, bezeichnet. Es ist nemlich eine bekannte Thatsache, daß durch die Reducierung der Waldflächen und Baumbestände, ferner durch das Abräumen dorbler Bäume den für die Land- und Forstwirtschaft so überaus wichtigen insectenfressenden Vögeln, welche meist Höhlenbrüter sind, die Aufzucht und Nistlegenheit in der Nähe kultivierten Bodens entzogen wurde. Die künstlichen Nistvorrichtungen bezwecken nun, den Höhlenbrütern einen Ersatz für die natürlichen Höhlungen in Bäumen und Mauernwerken zu bieten, sie einzuladen, sich in unsern Gärten und Wäldern häuslich niederzulassen, eine Familie zu gründen und unter den den Baum- und Feldfrüchten nachtheiligen Insecten gehörig aufzuräumen. Insbesondere verdient in dieser Beziehung hervorgehoben zu werden, daß sich die Anbringung von Nistkästen in Wäldern, welche an die vom Borkenkäfer bereits heimgesuchten Bestände grenzen, als eine wichtige Vorkehrung gegen die weitere Verbreitung dieses verheerenden Insectes empfiehlt, weil dadurch Weisen und Evertte, welche ganz vorzüglich auf den Borkenkäfer und seine Larven Jagd machen, in großer Anzahl zum bleibenden Aufenthalte herangezogen werden. In Deutschland wurde die Bedeutung der künstlichen Nistvorrichtungen für den Landwirth und für den Forstmann schon lange gewürdigt und die Erzeugung und Verbreitung derselben auch von Seite der Behörden auf das nachdrücklichste gefördert. So kam es denn, daß dort die Nistkästen nimmlich fabrikmäßig und massenhaft hergestellt werden und eine sehr ausgedehnte und eben deshalb erfolgreiche Verwendung gefunden haben, während unseres Wissens in Oesterreich diese künstlichen Nistvorrichtungen in der wünschenswerthen Menge weder erzeugt noch verwendet werden, obgleich schon öfter betont werden ist, daß gerade in unseren holzreicheren Gebirgsgegenden die Fabrication derselben zu einem sich lohnenden Erwerbszweige umso mehr ausgebaut werden könnte, als sich zur Herstellung von Nistkästen auch Abfallholz und Baumrinde wohl verwerten lassen. Sollen die Nistkästen der Land- und Forstwirtschaft einen großen Nutzen gewähren, so ist es nöthig, daß sie massenhaft in Anwendung gebracht, daß sie zweckmäßig gebaut

und aufgestellt werden und zu einem mäßigen Preise zu erlangen sind. Es gereicht uns nun zum Vergnügen, an dieser Stelle auf die diesfälligen Bestrebungen des Herrn Fritz Zeller in Wien hinweisen zu können, welche um so anerkannterwerth sind, als sie ohne Rücksicht auf einen Unternehmerröthel zunächst nur die Förderung des gemeinnützigen Zweckes im Auge halten und in diesem Sinne auch von der Regierung empfohlen worden sind. Nistkästen für Höhlenbrüter sollen aus Holz konstruirt, mit einem wasserdichten Anstrich versehen und durch Bestreuen mit verkleinerten Baumflechten und Moos den natürlichen Bruthöhlen möglichst angepaßt sein. Die innere und äußere Construction dieser Nistkästen ist wieder eine verschiedene, je nachdem man Staare, Meisen, Sperlinge, Fliegenschwärmer oder andere Species der nützbringenden Klasse der Höhlenbrüter zu hegen beabsichtigt. Mögen die Landwirthe jetzt beim eintretenden Frühjahr für die Pflege und für die Sicherheit ihrer besiedelten Freunde ausgiebige Sorge tragen und sich diese Erfahrungen und Einrichtungen anderer in der Landeskultur notorisch weit vorgeschrittenen Staaten rechtzeitig zunutze machen.

— („Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 15.) Illustrationen: Sr. Maj. Jacht „Miramare“. (Nach einer Photographie von Kottmayer.) — Das Schlafzimmer Sr. Maj., das Arbeitszimmer Sr. Majestät und der Empfangsalon Sr. Majestät auf dem Schiff „Miramare“. (Nach Skizzen von P. Eyb.) — Venetianisches Frühstückenboot. — Die Einweihung der Sigmunds-Glocke in Krakau im Beisein des Königs Sigmund von Polen. (Nach einem Gemälde von Stefan Matejko.) — Schloß „Miramare“ bei Triest. (Niva degli Svamoni in Venedig. (Aus J. Engelhorn's Prachtwerk: Italien.) — Texte: Heimathlos. Von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Miramare. Von Dr. Franz Raab. — Das Drama im Parterre. Sittenbild aus dem alten Wien. Von Dr. Märzroth. (Schluß.) — Die kaiserliche Jacht „Miramare.“ Ein venetianisches Frühstückenboot. — Ein Capitel vom Trinken. Carmina Burana. Von Eduard Bauernfeld. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von George V. Aiken. Deutsch von Faver Kiedl. (Fortsetzung.) — Niva degli Svamoni. — Einweihung

der Sigmunds-Glocke in Krakau, von Matejko. — Kronit. — Schach.

Witterung.

Paibach, 17. April.
Morgens ziemlich heiter, vormittags Sonnenwache, zunehmende Bewölkung, schwacher N. O. Wind. Morgens 6 Uhr + 3-5°, nachmittags 2 Uhr + 11° (1874. — 15-9°; 1873. + 18-2° C.) Barometer 788 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6-4° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

am 17. April.
Hotel Stadt Wien. Nagel und Just, Reisende, Nischel, Ingenieur und Dr. Clar, Graz. — Starja, Meister, Krainburg.
Hotel Elefant. Lunzel. — Dolnicar, Apotheker, Do. — Meintinger, Kaffischig und Reimer, Rudolfswert.
Wohren. Kern, Ingenieur, Wien. — Mlak, Postmeister, Sagor. — Turf, Privatier, Oberfrain.

Telegraphischer Coursbericht

am 17. April.
Papier-Rente 70-65 — Silber-Rente 74-75 — Staats-Anlehen 111-60 — Bankactien 958 — Credit-Ponden 111-30 — Silber 103-50 — 1. Ducaten 5-24 — 20-Francs Stücke 8-88 1/2 — 100 Mark 54-40.

Frachtbriefe

nach der neuen Vorschrift

in der Buchdruckerei v. Kleinmayr & Bamberg.



Welt-
1873





Ausstellung
Wien.
(1873)

Frische Füllung

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der k. u. k. Universität Wien sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde.

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wienor Gran:	
Schwefelsaure Magnesia	158-617
Schwefelsaures Natron	111-071
Schwefelsaures Kali	1-167
Chloratrium	12-972
Kohlensaures Natron	4-406
Kohlensaures Kali	8-867
Eisenoxyd und Thonerde	0-051
Kieselsäure	0-998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1-96
	300-336

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seines unübertrefflichen Reichthums an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwasser weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflosen Patienten bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot
bei den Eigenthümern Gebrüder Loser
in Budapest und Triest.
Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonnst zu haben:
bei den Herren: Jakob Schober und Michael Kastner in Laibach; Jul. Plautz und Bamback'sche Apotheke in Graz; Joh. Barthelme in Göttsches; Eng. Mays in Wippach; J. Kenda in Rudolfswert; Adolf Jahn, Apotheker in...

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser

wird von Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und von Dr. Fronsois, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderer Sorgfältigkeit folgend angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, nemlich Leber- und Milancherkrankungen, Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Eiselsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen wirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderung-Thätigkeit hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hantauschlägen, Leichterem, Gelenk- und Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Feitansammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

Die Brunnen-Verwaltung
der Rákóczy-Quelle
bei Ofen.

Verstorbene.

Den 15. April. Kaspar Boiska, gew. Hausmeister, 78 J., Kapuzinerstadt Nr. 73, Brustwasserjucht.
Den 16. April. Maria Mikitsch, Cigarrenfabriksterkind, 27 J., Stadt, Wasserhof. — Johann Feiser, Schienenrichter, 28 J., St. Petersvorstadt Nr. 109, Lungen-Entzündung. — Anton Slatik, Arbeiter, 48 J., Polana-vorstadt Nr. 51, Lungenlähmung.

Telegramme.

Sebenico, 16. April. Der Kaiser drückte auf die Ansprache des Bürgermeisters seine Freude über die Kundgebungen der Lokalität aus; er hofft eine thätige Mitwirkung der Gemeinde zur weiteren Entfaltung der Stadt, deren Wohl ihm am Herzen liegt. Dem Generalvicar gegenüber betonte der Kaiser, seine Fürsorge sei stets dem Klerus der Diocese Sebenico zugewendet, überzeugt, der Klerus werde sich stets derselben würdig erweisen. Der Kaiser besuchte die Kaiserne, Kathedrale, die öffentlichen Anstalten und wohnte dem slavischen Volksfeste bei.

Berlin, 16. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Verfassungsänderungsvorlage in erster und zweiter Berathung unter lebhaften Debatten, woran sich Bismarck und der Cultusminister theiligten. Ersterer rechtfertigte die Vorlage mit der seit dem Concile total geänderten Machtstellung des Papstes. Die Vorlage wurde schließlich mit allen gegen die Centrumsstimmen in der Fassung: „die Verfassungsartikel fünfzehn, sechzehn und achtzehn sind aufgehoben,“ genehmigt.

Brüssel, 16. April. Die Interpellationen beantwortend verlas der Minister des Aeußern die

bekannte deutsch-belgische Note und kündigte an, daß gestern abends die deutsche Antwortnote auf die belgische Note vom 26. Februar eingegangen ist, daß die Regierung daher ihre Erklärungen einige Zeit verschieben müsse. Das neueste deutsche Actenstück bringe übrigens keine neuen Thatsachen vor, erörtere bloß die weiters infrage kommenden Principien des internationalen Rechtes. Der Minister citirt einen Passus des Actenstückes, die Anschauungen als grundlos erklärend, wornach Deutschland die Freiheit der belgischen Presse anzutasten beabsichtige. Der Minister betont schließlich den berechtigten Wunsch der Regierung, die guten Beziehungen zu Deutschland zu erhalten und zu befestigen. Der Interpellant erklärt sich zufriedengestellt und mit der Vertagung der Interpellationsdebatte einverstanden.

Die frainische Baugesellschaft hat im Jahre 1873 den Neubau des Gymnasiums in Gottschee übernommen und denselben im verfloffenen Herbst nach den von ihren Baumeister Herrn **Wilh. Treo** angefertigten Bauplänen in anerkannt befriedigender Weise zu Ende geführt, so daß das in jeder Beziehung zweckentsprechende und geschmackvolle Gebäude bereits seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Das gefertigte Baucomité macht es sich daher zur angenehmen Pflicht, der frainischen Baugesellschaft, so wie ihrem Baumeister Herrn **Wilh. Treo** für die correcte Durchführung des Baues wie auch für die solide Abrechnung den Dank öffentlich auszusprechen. (270) Gottschee, im März 1875.

Für das Baucomité:
der Obmann und Bürgermeister
Braune.

Verlaufener Hund,

schwarzer Mattenfänger, kleine Gattung, Weibchen, Brust weiß, mit Marke Nr. 473, hört auf den Namen „Flin“. Der redliche Finder wird erucht, denselben Hauptplatz Nr. 6, 2. Stock, gefälligst abzugeben. (269)

Ein Monatzimmer,

nett möbliert, allein oder auch mit einem Herrn zusammen, wird gesucht. Offerte unter Anton 1058 poste restante. (266) 3-2

Metrische Gewichte und Maße.

Philipp Wiener & Comp., Prag,
Rittergasse, ehemals k. k. Zbirower Eisenwerksfactorie,

officieren:
amtlich geaichte Kilo-Gewichte
gußeiserne 1/2, 1, 2, 5, 10, 20 Kilo
pr. Stück fr. 14 32, 53, fl. 1-12, 2, 3-60
messingene, 1 Garnitur
12 Stück mit Kästchen, bis 50 Dlg., fl. 3-25,
11 " " " " 20 " " 3-30.
Wiederverkäufer erhalten der Abnahme entspre-
chend **Rabatt.** (166) 8-6

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Feintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikpreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrnz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50-21

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma **Schostal & Härtlein.**

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse.	Mailand Corso Vittorio Emanuele Nr. 30.	Turin Via Roma Nr. 11.	Florenz Via Cerretoni Nr. 30.	Rom Corso Nr. 161.
--	---	----------------------------------	---	------------------------------

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: **Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.**
Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikpreise.

- Herrenhemden** aus feinstem, bestem englischen Shirting (Ghiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Kragen à fl. 1-75, 2, 2-50 die beste feinste Sorte; Shirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2-50, 3, mit Phantasie-Leinwand à fl. 4 bis fl. 5, mit hochfeiner gestickter Leinwand, Ball- oder Hochzeitshemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Leinen-Herrenhemden** aus guter edler Leinwand à fl. 2-50, 3, 3-50, aus besser holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust fl. 4, 4-50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeitshemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.
- Farbige Herrenhemden**, edelartig (in 500 verschiedensten, neuesten Mustern) à fl. 2-25, 2-50, vom feinsten französischen Hemdstoff à fl. 3, von unappretiertem Götzen à fl. 3; Orford-bleim in lichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2-75, 3, 3-75, die feinsten und elegantesten fl. 3-75, Muster werden bereitwilligst gesendet.
- Herren-Unterhosen** zum Hieden oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungerichtetem Leinwand fl. 1-25, von schwerster rumburger oder Lederleinwand fl. 1-50, 1-75 und fl. 2, französische Façon fl. 2-25, 2-50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2-50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.
- Herrenkragen** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 1-25 und fl. 1-50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2-50. **Manschetten** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 2-50 und fl. 3, von feinsten Leinwand fl. 3-25 und fl. 4.
- Leinentaschentücher**, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1-25, 1-50; von feinstem rumburger Leinen fl. 1-75, 2, 2-50, 3, hochfein fl. 3-50, 4, 4-50 bis fl. 5; Patisfächer mit farbigem Rand, das halbe Duzend fl. 1-50; von feinstem Leinen à fl. 3-50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Kückel-stein, von feinstem französischen Batist, das halbe Duzend fl. 7-50 bis fl. 10.
- Damen-Tagehemden** aus edler Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1-50, 1-75; ausgefalten fl. 2, 2-50 bis fl. 3-50; mit Schlitze oder auf der Achsel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3-50; mit gestickten Streifen (Handsticker) fl. 3-50, 4, 4-50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gestickten Streifen à fl. 3-50, 4; hochfein gestickte Damenhemden à fl. 4-50, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Shirting oder Ghiffon, glatt mit Zug à fl. 1-20, mit Schlitze oder auf der Achsel zum Knöpfen à fl. 1-50, 2, 2-25, mit Säumchen fl. 2, 2-25 bis fl. 2-50.
- Damen-Nachthemden** mit langen Ärmeln, Kragen und Manschetten, aus englischem Ghiffon, mit Säumchen à fl. 2-25; mit Cattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3-50, aus echtem Leinen à fl. 2-75, 3, 3-50, 4, 5 bis fl. 6. Halbweite anzugeben.
- Nachtoorssets (Camisols)**, glatt, vom gutem feinsten Ghiffon fl. 1-20, 1-30, mit Säumchen gepuyt fl. 1-40, 1-75, mit gesticktem Ansatz fl. 1-85, mit gesticktem Einlay fl. 2, 2-25, 2-50, von hochfeinem Percail mit gesticktem Ansatz und Einlay fl. 3-50, 4, 5, von französischem feinsten Rang-song oder Batiste Chair mit Spitzen und gesticktem Einlay fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halbweite anzugeben. Negligés (Morgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.
- Damenhosen**, von gutem englischem Ghiffon mit Säumchen à fl. 1-15, 1-40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1-75, 2; hochfein mit gestickten Einlays fl. 2, 2-50, 3 bis fl. 3-50. Tailleweite und Seitenlänge anzugeben.
- Damen-Unterröcke** in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Robenröcke von gutem Shirting fl. 2-25, 2-50, 3, 3-50, 4, mit gestickten hochfeinen Einlays fl. 6, 6-50, 7, 8, bis 9; Halb-schlepp- und Schleppröcke à fl. 3-25, 3-50, 4, 4-50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15, Wollschleppröcke mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge anzugeben.
- Frisiermäntel (Poignoirs)**, einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepuyt à fl. 3-50, 4, mit hochfein gesticktem Einlay fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.
- Strümpfe für Damen oder Herrensocken**, weiß oder gestreift, das halbe Duzend fl. 2-50, 4, 4-50. Kniestrümpfe für Damen, das halbe Duzend fl. 6, 6-50, 7, 8, Fil d'Écosse das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.
- Leintücher-Leinwand**, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achthiertel breit, fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neunviertel breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; sechsviertel breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.
- Handtücher in Zwilch**, das halbe Duzend fl. 2-50, 2-75, 3; Damast, das halbe Duzend fl. 3, 3-50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch fl. 4-50, 5, 5-50, 6; Damast, für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1-80, 2-25, 2-50, 2-75, 3.
- Shirtings (Ghiffons)**, neunachtel breit, die Elle fr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 fr. Muster werden bereitwilligst eingesendet.
- Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Namen- oder Monogrammschneiden der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Feintücher etc.
- Complete Heiratsausstattungen** à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorrätig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Freiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Gedenktafel

über die am 21. April 1875 stattfindenden Vicitationen.

- 3. Feilb., Jurajefc'sche Real., Ofuz, B.G. Mötling.
- 3. Feilb., Srebotnal'sche Real., Rußdorf, B.G. Adelsberg.
- 3. Feilb., Bobel'sche Real., Neubirnbach, B.G. Adelsberg.
- 3. Feilb., Berovicar'sche Real., Dragemelsdorf, B.G. Mötling.
- 2. Feilb., Rabit'sche Real., Radmannsdorf, B.G. Radmannsdorf.
- 1. Feilb., Bilan'sche Real., Pudoob, B.G. Laas.
- 2. Feilb., Bodnik'sche Real., Lustthal, B.G. Egg.

Café Schweizerhaus!
Guter Kaffee, gute Cypolade, kalte Klische, Bier und Wein. (256) 3-1

Die neu errichtete l. l. **Specialitäten-Niederlage** am alten Markt Nr. 15 (l. l. Labal-Haupt-Verlag) empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publicum. Besellungen werden pünktlichst ausgeführt, Preise gratis. Bes. folgt und auf Verlangen auch verhandelt. (456) 50-29

Bei **J. Karlinger** frisch angelangt:
Prinzessen-Wasser
von **A. Renard in Paris**
pr. Flacon 84 kr. (254) 2

Ein Meister (256) 3-3
für einen kleineren Fruchtag wird aufgenommen. Derselbe muß neben genügender Kenntnis seines Faches überhaupt, neben Fleiß und Arbeitsernst insbesondere, die Anfertigung der Piebellen nach stoffreichem Manier gut verstehen. Hauptanforderung ist für ihn noch die Fähigkeit, sich in slovenischer Sprache ausdrücken zu können. Anträge nimmt entgegen **J. B. Silbernagel & Comp.** in Klagenfurt.

Der echte **Wilhelm's**

antiarthritische antirheumatische **Blutreinigungs-Thee**
(Blutreinigend, gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als **Frühjahrs-Kur** (97) 6-2

das **einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,**
da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten **„Europas“** mit dem besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Tee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten bartnackigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigt dieser Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibs-Berstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theertrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Rassenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben. Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen. Sparnsdorf bei Ausg. a. d. Elbe, den 18. Oktober 1874.
Euer Wohlgeboren! Durch sechs Jahre schon habe ich die empfindlichen Gichtschmerzen an meinen Beinen erlitten, ohne auch nur an einer Stelle Hilfe zu finden. Als ich Ihren ausgezeichneten Blutreinigungs-Thee durch Zufall erhielt und denselben fleißig getrunken hatte, machte ich die angenehme Ueber- raschung, indem ich sogleich seine Wirkung verspürte, denn die heftigen Schmerzen ließen soweit nach, daß ich doch freie Bewegung hatte, in meinem Körper aber eine solche Gesundheit verspürte, deren ich mich leider schon viele Jahre nicht zu erfreuen hatte.
Da ich der festen Ueberzeugung bin, daß mich Ihr heilsamer Tee gänzlich von meinen Leiden befreien wird, so ersuche ich Sie höflich, übersenden Sie mir durch die Post ein Packet von Ihrem Blutreinigungs-Thee.
In der Hoffnung, das Verlangte baldigst zu bekommen, zeichne hochachtungsvoll **Dr. Anna Thiele**, Zimmermeister'sgattin.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen. Kirchberg am Bagram, den 29. Oktober 1874.
Senden Sie mir mit Nachnahme ehebaldigst zwei Rollen à acht Portionen Blutreinigungs-Thee, derselbe leistet bei mir vorzügliche Dienste und finde ich mein Leiden schon bedeutend gebessert.
Achtungsvoll **Alois Figlmüller**.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen. Ratibor bei Gischla-Klein bei Tabor, den 20. November 1874.
Geehrter Herr! Weil sich der Wilhelm's Tee bei meiner Frau, die über 20 Jahre krank war, sehr wohl angezeigt hatte, so wende ich mich wieder an Ew. Wohlgeboren, mir wieder drei Pakete gegen Postnachnahme einzusenden.
Hochachtungsvoll **Josef Heihal, Adersmann**.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.
Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.
Für Bequemlichkeit des p. t. Publicum ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in **Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmidt**, Apotheker; **Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandest; Prag: Tribus; Rudolfsbrunn: Dom. Rizoli, Apoth.; Silla: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apoth.**

Apotheke Piccoli „zum Engel“
Laibach, Wienerstraße.

- Anatherin-Mundwasser** und **Zahnpulver**. Unumgänglich notwendig zur Stärkung des Zahnfleisches, zur Erhaltung des Wohlgeruches des Athems und der natürlichen Farbe der Zähne, 1 Flasche 60 kr., 1 Schachtel 40 kr.
 - Brera-Pillen**, gegen Verstopfung und Hämorrhoiden, 1 Schachtel 30 kr.
 - Brescianer heilames Pflaster** gegen Quetschungen und rheumatische Leiden, 1 Stück 25 kr.
 - Carmelitaner-Melissenöl** aus Venedig. Eine Flasche 25 kr.
 - Dorsch-Beberthrautl**, directe aus Bergen in Norwegen bezogen, geschmack- und geruchlos, 1 Original-Flasche 80 kr.
 - Gutes Seidlitz-Pulver**, 1 Schachtel 80 kr., 1 Duzend fl. 6 60.
 - Elisir aus China und Coca**, Der beste bis heute bekannte Magen-Viqueur, 1 Flasche 80 kr.
 - Extrahirtes Reispulver** (parfümirt) aus vegetabilischen Substanzen zubereitet, ist von einer heilsamen Wirkung für die Haut, 1 Palet 10 kr., 1 Schachtel 40 kr.
 - Franzbranntwein** und **Salz**, 1 Flasche 50 kr.
 - Glycerin-Creme**, Gegen Hautspröde; es gibt kein besseres Mittel, 1 Flacon 30 kr.
 - Himbeerlast**, mit Dampf concentrirt, 1 Flasche 60 kr.
 - Pillenwasser**, Der Schatz der Toilette, unumgänglich notwendig für Damen, um die Haut schön, weiß und zart zu machen, 1 Flasche 1 fl.
 - Selbst-Blasierapparate**, Uretral- und Mutter-sprizen, Suspensorien ic.
 - Zamarinden-Zaft**, Wirkt außerordentlich erfrischend und aufblühend, 1 Flasche 40 kr.
 - Unschlissbares Fiebermittel**, Sicheres Remedium gegen alle Arten von Wechselstieber, 1 Flasche 80 kr.
- Einzige Niederlage in der Apotheke Piccoli „zum Engel“**
Laibach, Wienerstraße.
Bestellungen werden umgehend gegen Nachnahme effectuirt. (743) 20-20

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahn-Plombe** von dem l. l. Hofzahnarzt **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp**, l. l. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2,
in Flacon zu fl. 1-40,
ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den üblen Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta
von **Dr. J. G. Popp**, l. l. Hofzahnarzt in Wien.
Dieses Präparat erhält die Frische und Weichheit des Athems, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. (1) 36-15

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glor der Zähne an Weisse und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 63 kr. 6. W.
Depots in: Laibach bei **Petridlo & Pirker**, **Josef Karlinger**, **Ant. Krisper**, **Ed. Mahr**, **F. M. Schmitt**, **E. Birschlitz**, Apotheker; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerie- und Galanteriewarenhandlungen Krains.